Holzgebirge im Eigenbau : Peter Zumthor : Holzgebirge im Prättigau

Autor(en): **Hönig, Roderick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

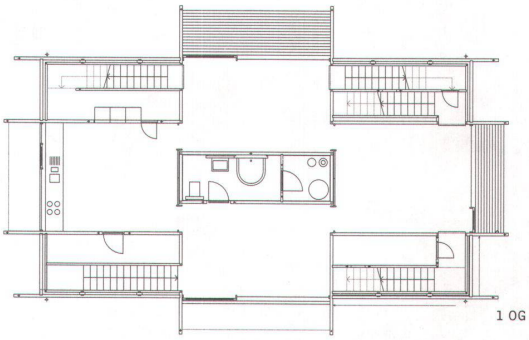
Holzgebirge im Eigenbau

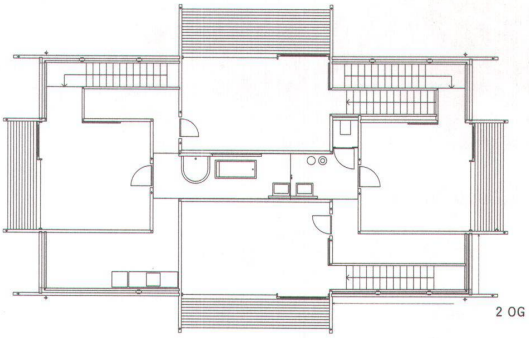
Peter Zumthor hat in Jenaz über 300 Kubikmeter Fichtenholz zu einem Zweifamilienhaus verstrickt. Die achtköpfige Familie als Bauherr wünschte sich ein offenes, kinder- und umweltfreundliches Haus und wollte es selbst bauen. Es entstand eine Holzskulptur, deren Grundriss nicht nur die Kinder zum Erforschen verführt.

Text: Roderick Hönig
Fotos: Ralph Feiner

: Liliane und Valentin Luzi-Brunner haben mit dem Architekten Peter Zumthor und dem Ingenieur Jürg Conzett acht Jahre an ihrem Haus geplant. Mal intensiver, mal weniger intensiv. Als die Pläne fertig waren, hat die Grossfamilie ihr Haus während der Ferien, am Wochenende und nach Feierabend über weite Strecken selbst gebaut. Zwei Jahre lang haben viele mitangepackt: Freunde und Verwandte, Bauern aus dem Dorf, Wandergesellen und Handwerker. Das Ergebnis ist ein zeitgenössischer Holzbau in der traditionellen Strickbauweise mit grossen Öffnungen und fliessenden Innenräumen.

Über das dreigeschossige Holzgebirge breitet ein luftiges Dach aus Dreischichtplatten seine Flügel aus. Der mächtige Bau liegt auf einem 16 x 9 Meter grossen, dunklen Betonsockel. Fünf rechteckige Kammern teilen den Grundriss ein. Sie sind mal Treppenhaus, mal Abstell- oder Speisekammer – und in der Mitte Badezimmer. Diese Holzblöcke steifen das Haus aus und sind kunstvoll mit den massiven Balkendecken und den zweischaligen Aussenwänden verstrickt. Der Architekt hat sie so gesetzt, dass sich nur kurze Spannweiten dazwischen ergeben. Das erlaubt einfache Balkenlagen für Decken und Böden. Die Kammern sind aber mehr als praktische Tragstruktur. Sie erzeugen eine spannende Abfolge von Hohlräumen – die Wohnräume.





1

Das offene Haus

Die vier Haupträume pro Geschoss geniessen viel Tageslicht. Eine Glaswand öffnet sie jeweils gegen jede der vier Himmelsrichtungen. Davor liegt – ausser bei den Küchen – ein grosszügiger Balkon, der die Wohn- und Schlafzimmer ins Prättigau hinaus verlängert. Die Wände der vier Kammern stossen jeweils auf der Fassadenseite fast zwei Meter aus dem Haus heraus. Diese ‹Scheuklappen› kanalisieren nicht nur den Blick, sondern machen aus dem Balkon auch eine vor Wind und Wetter geschützte Loggia. Präzise schneiden die grossflächigen Fenster vier Bündner Stilleben aus. Ihre Titel sind Tal, Dorfkern, Weide und Strasse.

Die Familie Luzi-Brunner hat sechs Kinder. Viele kleine Details tragen deshalb zur Erleichterung der Hausarbeit bei: Gut bemessene Stauräume machen den Verzicht auf teure Einbauschränke möglich und lassen die Hausfrau grosszügiger wirtschaften. Alle Rohre für die Heizkörper und Waschbecken sind zwischen Innen- und Aussenwand versteckt: Es gibt keine Leitungen, die beim Putzen stören. Auch der direkte Zugang von jedem Wohn- und Schlafzimmer auf den Balkon vereinfacht die Hausarbeit. Kinder- →

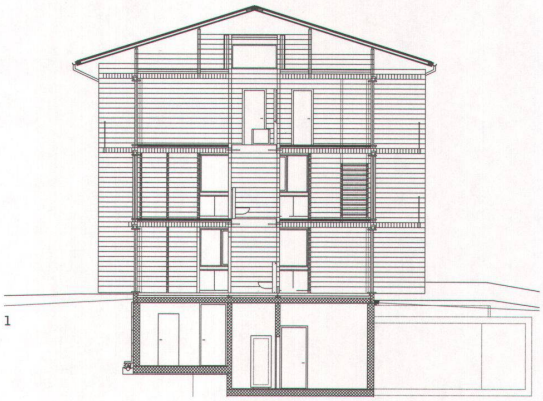
1 **Im Wohngeschoss** (1. OG) **schneiden fünf Kammern die Haupträume aus dem Grundriss. Jeweils eine eigene Treppe führt in die vier darüberliegenden Schlafzimmer** (2. OG)**. Im Erdgeschoss liegt eine Einliegerwohnung.**

2 **Neuer Strickbau im alten Dorfbild**

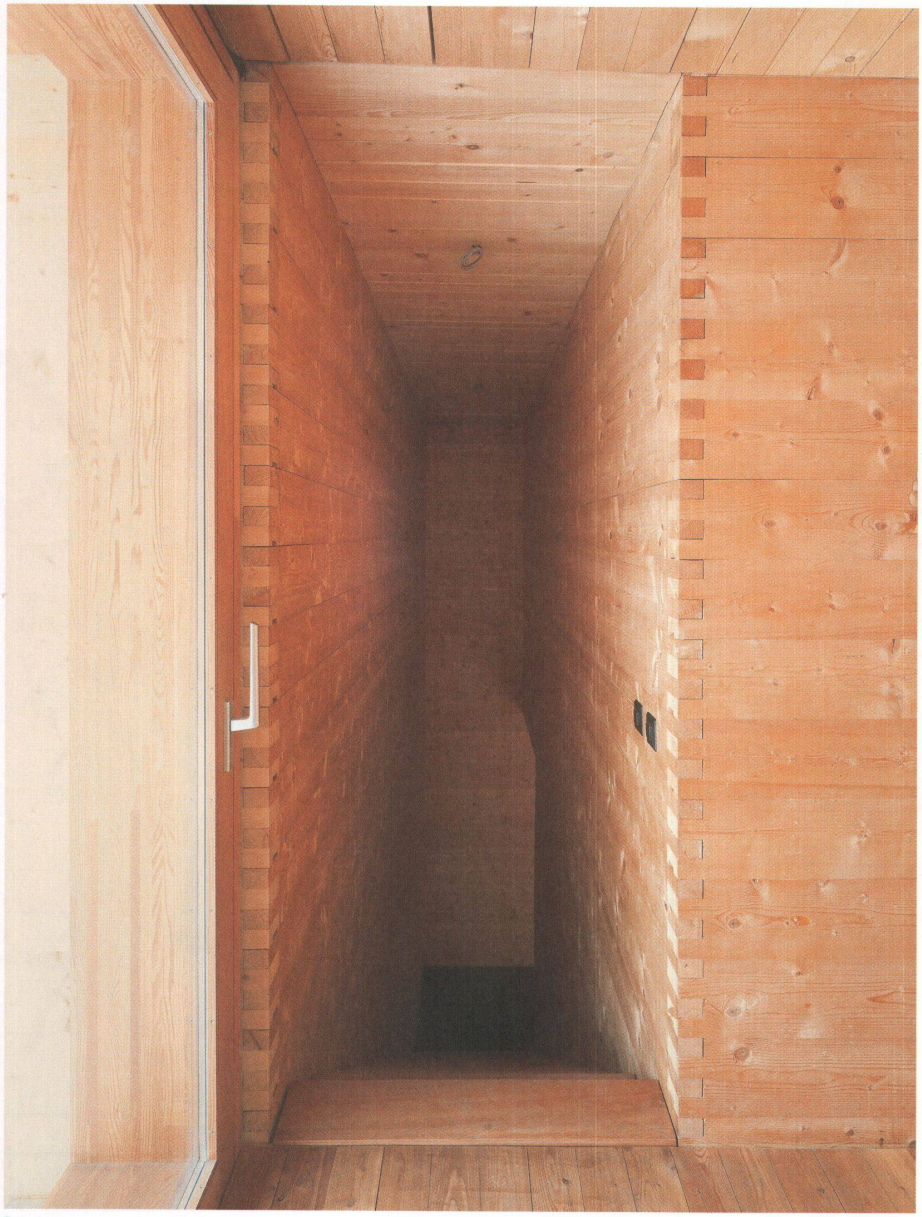
2

Holzbaupreis

Das Haus Luzi hat ex aequo mit der Totenkapelle von Gion Antoni Caminada aus Vrin den zweiten Rang im Holzbaupreis Graubünden 2004 gewonnen. «Beides», so die Jury, «sind risikofrohe und aussichtsreiche Beiträge, um den Strick, dieses Bauen in Holz schlechthin, weiterzubringen.» Der erste Preis gehört einer Brücke für Vierzigtönner in Peiden Bad/Lugnez, entworfen von Conzett, Bronzini, Gartmann aus Chur, und auf dem dritte Platz ist das Haus Wolken aus Küblis, ein Baukastenhaus des Architekten Thomas Schnyder vom Architeam 4 aus Basel und dem Holzbauer Ruwa aus Küblis. Für diese vier Projekte gab es Geld (10 000 Franken) und Ehre. Die Erweiterung der Tschierva-Hütte (Hansjörg Ruch, St. Moritz) (HP 1-2), ein Umbau eines alten Hauses in S-chanf (Stefan Baader, Basel), das Ferienhaus Cani (Bearth, Deplazes & Ladner, Chur) und die Chesa Futura in St. Moritz (Sir Norman Foster, London) wurden mit Anerkennungen bedacht. In der Jury sassen Markus Fischer, Direktor der Gebäudeversicherung (Präsident); James Cristallo, Zimmermann, Landquart; Andreas Hagmann, Architekt, Chur; Felix Hunger, Holzbauer, Safien; Hansjörg Marx, Schreiner, Haldenstein; Hermann Kaufmann, Architekt, Schwarzach/Vorarlberg; Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre, und Peter Mattli, Denkmalpfleger. Die Organisation besorgte Stefan Hagmann von Graubünden Holz und als Sponsor war der Holz- und Bauelemente-Händler Arnold Gfeller aus Landquart grosszügig.



1



2

→ freundlich ist das Erschliessungssystem, das an eine Moebius-Schlaufe erinnert: Fünf einläufige Treppen führen vom Wohngeschoss in immer wieder andere Räume. Ein labyrinthischer Rundgang verbindet alle Zimmer miteinander und macht das Haus zum Spielplatz.

Das umweltfreundliche Haus

Der grösste Teil des Holzes für Wände und Böden stammt aus den nahen Wäldern. Der Kies für die Kunststeinböden der Bäder vom Weissfluhjoch. Mit der Nutzung der einheimischen Rohstoffe, die in grosser Menge in der Region vorhanden sind, blieben die Transportwege und damit die Umweltbelastung klein. Valentin Luzi-Brunner hat das Holz vier bis acht Jahre vor Baubeginn jeweils im Winter, als es nicht mehr im Saft stand, selbst geschlagen. In der örtlichen Sägerei wurde es dann gehobelt und profiliert. Die Ausrichtung der Balken im fertigen Haus entspricht der Ausrichtung der Bäume. So soll sich das Holz nachträglich möglichst wenig bewegen. Damit versucht der Bauherr die Setzungen zu minimieren, die ein solcher Strickbau mit sich bringt. Vorausgedacht ist auch das Stöckli im unteren Geschoss. Wenn die Kinder dann einmal gross sind und das Haus selbst übernehmen, müssen sich die Eltern kein neues kleineres bauen und nicht mehr Land verbrauchen: Sie können einfach in die untere Wohnung ziehen.

Der sorgfältig gearbeitete Rohbau unterscheidet sich kaum vom fertigen Haus. Keine Decke ist verkleidet, keine Leisten vermitteln zwischen Wand und Boden. Die Tragstruktur ist eins mit Wänden und Decken. Böden, Fenster, Treppenstufen und die Türen sind aus dunklerem Lärchenholz gearbeitet. Sie veredeln die Konstruktion, sind der einzige karge Schmuck des Hauses. Unvermittelt und doch subtil lässt einem der Architekt sehen und spüren, wie sein Haus konstruiert ist, und schafft trotz aller Didaktik stimmige Räume und spannende Raumabfolgen. •

1 **Alle Nasszellen liegen in der Mitte des Hauses übereinander: rundherum die Wohn- und Schlafzimmer.**

2-4 **Die Tragstruktur ist überall im Haus offensichtlich: Präzise Eckverbindungen sowie Lärchenfenster-, böden und -treppen sind der karge Schmuck der Raumskulptur.**

3

Zweifamilienhaus, 2002

Hasentrog, Jenaz

--> Bauherrschaft: Valentin und Lilian Luzi-Brunner

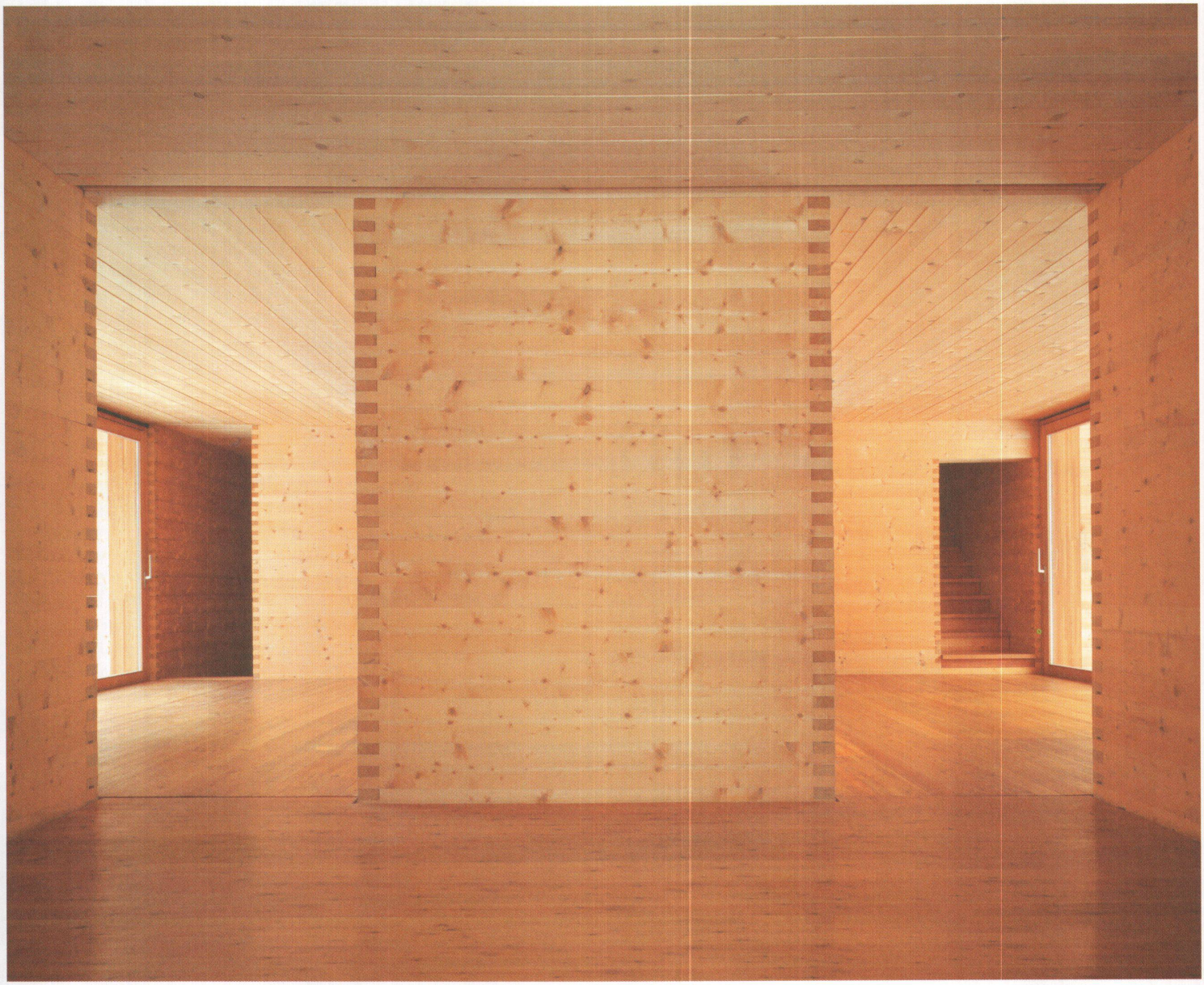
--> Architektur: Peter Zumthor, Haldenstein; Mitarbeit: Michael Hemmi, Simona Marugg

--> Auftragsart: Direktauftrag

--> Ingenieur: Jürg Conzett, Conzett Bronzini Gartmann, Chur

--> Holzbau: H. P. Tscharner Holzbau, Schiers

--> Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 1,38 Mio.



4